

## Zomba aktuell

März 2022



### Liebe Zomba Enthusiasten oder „follower“,

es ist ja nicht gerade unsere besondere Begabung, regelmäßig in Newslettern auf die Aktivitäten des Zomba Hospital e.V. aufmerksam zu machen. Obwohl wir momentan so viele Projekte laufen haben, wie noch nie. Letzteres liegt zum einen daran, dass wir mit mehr Geschick und Kenntnis die Fördertöpfe großer Organisationen kennen und anzapfen können. Zum anderen sind nun wirklich mehrere Arbeitsgruppen unabhängig voneinander im Wirken und halten den Kontakt zu ihren malawischen PartnerInnen. Davon profitieren in Zomba die MitarbeiterInnen und Strukturen der Notaufnahme, der Chirurgie inkl. Urologie, Physiotherapie, Endoskopie und Hygiene. Für eine engere Zusammenarbeit mit der Pädiatrie legen wir gerade einen neuen Grundstein. Und dann wollen wir ja noch die Infektionsstation bauen, für die die ältesten Gebäude des Zomba Hospitals ja schon weichen mussten. Aber das alles lässt sich auf unserer website gut nachlesen [[zombaprojekt.de](http://zombaprojekt.de)].

Für den heutigen Newsletter planen wir nur eine Momentaufnahme aus dem Zomba Hospital Ende März 2022. Eben gerade haben wir den letzten Patienten aus dem zweiwöchigen „Urology Camp“ operiert. Durch Einladung eines indischen Urologen Dr. Gnanaraj, der sich weltweit für die Etablierung von Rural Urology einsetzt und die zwei Wochen mit uns verbrachte, haben wir die preisgünstige und wenig anfällige Laptop-Zystoskopie und ein neues OP-Verfahren einführen können. Zunehmend selbständig durchgeführt von Dr. Chisenga und Duncan Goche, den beiden Urologen vor Ort. Das Ganze ist von allem begleitet worden, was wir an Afrika-Klischees so kennen: Tragen der Instrumenten-Siebe auf dem Kopf, Wasserknappheit, Stromausfall, Gelächter, Palavern um Lunch-Allowances, die überraschten und freudigen Gesichter überwiegend alter Männer, denen wichtige Lebensfunktionen und damit die Würde wiedergegeben worden sind. Und das unter Teilhabe weiterer 40 Männer mitsamt ihrer guardians, die - zum Teil noch wartend und hoffend - die Uro-Woche auf der Männerstation miterlebten. Dass es die Veranstaltung medial bis in die malawische Tagesschau gebracht, beunruhigt mich angesichts der katastrophalen Überbelegung mehr, als dass es Ansporn ist.

Auf dem OP-Flur stehen Dany und Susi. Dany Striese begleitet den gleichzeitigen vierwöchigen Trauma-Workshop von Olaf Bach und unser aller Aktivitäten medial. Sie ist als freie Journalistin ein zweites Mal mit nach Zomba gekommen, fotografiert und postet ständig Informationen, Bilder und Filme von unseren Projekten auf Instagram. Susi ist unsere gute Seele im OP, sortiert und inventarisiert alles, ... und räumt das Lager auf. Jeder, der schon mal in Zomba war, weiß, was das bedeutet. Im OP-Saal 3 assistiert Barbara Magg unserer langjährigen Orthopädin Victoria Sembereka gerade eine Plattenosteosynthese. Oberhalb des grünen Tuches tuscheln zwei Anästhesisten miteinander: Papa Kalima und Mathias Worm, der hier auch schon eine Instanz ist und von mir nur aus Höflichkeit nicht Papa genannt wird, obwohl er unter den Malawiern längst den Status erreicht hat. Seit gestern werden sie von Silke Lindenau unterstützt, die ebenfalls aus Weimar ist und mit Mathias zusammen in den kommenden Tagen gezielt die Regionalanästhesie einzuführen versucht mit einem neuen, über ihr Projekt finanzierten Ultraschallgerät.

Hammerschläge (und Stöhnen) dringen aus dem Nachbarraum, wo gerade vier der insgesamt acht FamulantInnen aus Jena, Aachen und München ein Regal für die Instrumenten-Siebe aufbauen, das vor einem halben Jahr im Weimarer OP ausrangiert worden war. Ich sehe das als einziger auch mit etwas Wehmut, weil das Regal die damals von mir mit gebauten Holzregale aus lokaler Fertigung ersetzen wird. Aber auch diese alten Regale werden ihre neue Verwendung finden.

Letztlich ist unsere punktuelle Unterstützung ja nur ein „Add on“ und soll auch mehr nicht sein. Wichtiger wäre (und ist zum Teil auch), dass genügend malawische Schwestern und Kliniker in allen Bereichen beschäftigt und vor Ort sind. Da scheint nach meinem kurzen Einblick der Engpass wieder in der Anästhesie zu bestehen. Die OP-Schwester haben fast immer 4-5 Säle bedienen können, unterstützt von fast 10 Schwesternschülerinnen an jedem Tag. Auch die Chirurgie hat einen weiteren Facharzt hinzubekommen, sodass jetzt 5 wirklich erfahrene Kliniker das elektive und Akutprogramm abarbeiten können. Es ist aber eben auch Realität, dass in den vergangenen 2 Wochen in der Nacht keine Operation gemacht wurde, obwohl fast immer Notfälle mit dringlicher OP-Indikation aufgenommen worden waren. Fast würde man meinen, dass die malawischen Clinical Officer und Ausbildungsassistenten mit der Selbstverständlichkeit aufwachsen, dass keine OP so dringlich ist, dass sie nicht auf den nächsten Morgen verschoben werden könnte. Trotzdem werden bei der Morgenbesprechung immer wieder Argumente angeführt, warum die OP nicht stattgefunden hat. Diese zum Teil berechtigten Argumente haben sich seit 3 Jahrzehnten nicht verändert, in denen wir Einblick in die Geschichte des Zomba Hospitals haben.

Kurz vor Dämmerung treffen wir uns dann noch vor den Autos. Matthias Grade, Gastroenterologe aus Oldenburg kommt aus der Endoskopie dazu, Catrin Gutzeit übernimmt sämtlichen Orgakram, so dass wir uns alle auf die klinische Tätigkeit konzentrieren können, und Katharina Frisch ist Vorbotin der nächsten Generation deutscher ChirurgInnen, die unser Team hoffentlich langfristig verstärken werden.

Die Fahrt zurück zu unserer Unterkunft entschädigt für den gesamten Tag: der Blick in den Abendhimmel bis Mount Mulanje. Unter uns liegt das friedlich erscheinende Zomba. Aufsteigender Rauch von offenen Feuern und moderne Lichterketten widerspiegeln den Wandel der Zeit genauso, wie die konkurrierenden Klänge aus dem Minarett und der naheliegenden Diskothek.

Am Flughafen in Blantyre habe ich mir vor dem Rückflug noch ein Buch von Emmanuel Chinunda gekauft: „Grappling with Change in Africa“ (ISBN 978-99908-0-027-0). Schon die ersten Seiten sind voller bildreicher Argumente und Zitate: „*Development begins with a change of mindset and must be followed by action.*“ Oder: „*If the beat of the drum changes so should the step.*“. Die Faktoren für den (notwendigen) Wandel beschreibt er mit einer mathematischen Formel:  $C = D \times M \times P$ . Change = Dissatisfaction x Model x Process. Wandel ist das Resultat aus Unzufriedenheit über den Status quo, einer Vision für eine bessere Zukunft und einem Plan, wie das gemacht werden soll. Recht hat er. Eigentlich.

H. Mothes

Henning Mothes

im März 2022